

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 65 (1990)

Heft: 3

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Höhepunkt bildete Ostschweizer Feldweibeltag

Der technische Leiter, Feldweibel Felix Vogt, bezeichnete in seinem Bericht und aus seiner Sicht den Ostschweizerischen Feldweibeltag im bündnerischen Thusis als Höhepunkt des Verbandsjahres. Als anspruchsvoll bezeichnete er den Parcours. Die Sektion Thurgau beteiligte sich an diesem Anlass mit 17 Teilnehmern, wobei sich 6 Patrouillen unter den ersten 16 rangierten, allen voran das Duo Feldweibel Robert Ammann/Feldweibel Hugo Gentsch im glänzenden dritten Rang. Einen grossen Erfolg verzeichnete das erstmals durchgeführte Rhetorikseminar unter der Leitung von Professor Rudolf Steiger, Dozent für Militärpädagogik an der ETH Zürich. Dieser verstand es, die Feldweibel in die Materie der *partnerorientierten Gesprächsführung* einzuführen.

Feldweibel Huber gewinnt Wanderpreis

Nachdem der Gewinner des Jahreswettbewerb, Feldweibel Adolf von Atzigen (565 Punkte), als Mitglied der Techn Kommission und der Zweitplatzierte, Feldweibel Hugo Gentsch, als Vorstandsmitglied als Wanderpreisgewinner ausschieden, durfte sich Feldweibel Franz Huber als Gewinner des neuen Wanderpreises feiern lassen.

MILITÄRSPORT



4. Internationales Militärschiessen Hesborn Hochsauerland 1990

Am Samstag, dem 19. Mai 1990, auf der Standort- schananlage der Bundeswehr in Frankenberg/ Eder.

Teilnehmer: NATO-Verbündete, Polizei, BGS, Zoll, Behörden, Bundeswehr, Reservisten und Gästemannschaften.

Ausschreibungen für das 4. IMHH 1990 können angefordert werden beim Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e V Reservistenkameradschaft Hesborn, An der Stede 8, 5789 Hesborn, Telefon (0 2984) 8419.

Nennungsschluss ist der 2. Mai 1990.

DK

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

Auflösungserscheinungen in der DDR-Volksarmee

In der Nationalen Volksarmee (NVA) der DDR gibt es offenkundig Auflösungserscheinungen. Die Verteidigungsfähigkeit der DDR durch die NVA sei *«nicht mehr gewährleistet»*, heisst es in einem an den Staatsrat, den Ministerrat und die Volkskammer der DDR gerichteten offenen Brief von NVA-Angehörigen der Dienststelle Marienberg (Bezirk Karl-Marx-Stadt). Die sogenannte Militärreform habe bis jetzt nicht zu Abrüstung und innerer Stabilität in der NVA geführt, *«sondern zu Unorganisiertheit und Auflösungserscheinungen in den Truppenteilen und Einheiten»*. Als Beispiele führten die Verfasser des offe-

nen Briefes an, dass es keine zielgerichtete militärische Ausbildung mehr gebe, militärische Bestimmungen ausser Kraft gesetzt würden und *«Unübersichtlichkeit»* zu Desinteresse und Resignation von Armeeingehörigen führe. Die Rolle der Unteroffiziere sei untergraben, und viele Armeeingehörige (einschliesslich Kommandeure) besetzten Planstellen, für deren Ausübung sie *«nicht die notwendigen geistig-moralischen Voraussetzungen mitbringen»*.

OB



NATO

In den bisherigen Arbeiten zum Vierländer-Programm NH90 (Nato-Hubschrauber der 90er Jahre) ist es den vielen Leitfirmen – Aerospatiale (Frankreich), MBB (Bundesrepublik Deutschland), Gruppo Agusta (Italien) und Fokker (Niederlande) – gelungen, ein für alle beteiligten Bedarfsträger optimales Waffensystem zu definieren. Wesentliche Voraussetzung dafür war die weitgehende Übereinstimmung der Forderungen der vier Partnerländer. Ausgehend von einem NH90-Grundmuster (Basic Helicopter) werden durch Hinzufügen der unterschiedlichen missionsspezifischen Ausrüstungen zwei Standardvarianten abgeleitet. Diese Varianten, der TTH (Tactical Transport Helicopter) und der NFH (NATO Frigate Helicopter) sind für den Einsatz bei allen beteiligten Streitkräften (Luftwaffe, Heer, Marine) der betreffenden Länder bestimmt. Der erwartete Gesamtbedarf der vier europäischen Nationen beläuft sich auf rund 800 Hubschrauber.

NH90 ist ein fortschrittliches System unter Verwendung der in Europa in den 90er Jahren verfügbaren Technologien, wobei besonderes Augenmerk auf kostengünstige Lösungen durch optimale Nutzung der in den vier Partnerländern vorhandenen Erfah-



Ein optimales Waffensystem für alle beteiligten Bedarfsträger haben die Firmen MBB, Aerospatiale, Gruppo Agusta und Fokker im Verlauf der bisherigen Arbeiten zum Vier-Nationen-Programm NH90 definiert.

rungen gerichtet wurde. Auch Synergie-Effekte aus anderen europäischen Programmen wie dem deutsch-französischen Panzerabwehrhubschrauber PAH-2/HAC, HAP und dem anglo-italienischen EH101 haben sich günstig ausgewirkt. Der Erstflug des ersten Prototyps ist für 1993 vorgesehen, die Auslieferung an die Streitkräfte kann 1998/1999 beginnen. Das NH90-Programm ist für die europäische Industrie eine erstklassige Gelegenheit zur Zusammenarbeit bei der nächsten Generation von Marine- und Transporthubschraubern und erfüllt gleichzeitig die NATO-Forderung zur Standardisierung von Waffensystemen innerhalb des Bündnisses.

Aus MBB aktuell 7/89



ÖSTERREICH:

KSZE-Seminar über Militärdoktrinen in Wien

Drei Wochen lang diskutierten führende Militärs aus den 35 KSZE-Staaten über Militärdoktrinen und Sicherheitskonzeptionen im Jänner hinter verschlossenen Türen in Wien. Dieses neuartige Treffen sollte dazu beitragen, das gegenseitige Verständnis zwischen Ost und West zu fördern und sicherheits- und vertrauensbildende Massnahmen zu stärken. Die stets allgemeinen Gesichtspunkte der Chefs der jeweiligen Generalstäbe wurden durch detaillierte Darlegungen anderer Militärs und Experten aus den Stäben ergänzt.



Admiral Dieter Wellershoff (ganz links), General Colin Powell (Mitte) und Armeegeneral Michail Moisejew (ganz rechts).

Am Rande des Seminars kam es jedoch zu zahlreichen direkten Zusammenkünften zwischen den Spitzenmilitärs, wobei vor allem die Leute aus dem Osten auf reges westliches Interesse stiessen.

Das KSZE-Seminar bezeichnete der Chef des Vereinigten US-Generalstabes Colin Powell als *«sehr produktiv»*. Er finde es faszinierend, *«zusammensitzen und herauszufinden, wie die politische Situation sich verändert hat.»*

Der sowjetische Chef des Generalstabes Armeegeneral Michail Moisejew kündigte an, dass es das Ziel Moskaus sei, den Warschauer Pakt von einem militärisch-politischen Block in eine politisch-militärische Allianz umzufunktionieren. Konkret geplant sei u a die Schaffung eines neuen politischen Führungsorgans anstelle des Politischen Beratenden Ausschusses, weil nun ja auch Nichtkommunisten dort vertreten sind.

Der Generalstabschef der tschechoslowakischen Volksarmee, Generalmajor Anton Slimak, erklärte, die Stationierung sowjetischer Truppen auf dem Territorium der CSSR habe ihre Basis verloren. Deshalb verhandle man mit der UdSSR über einen raschen Abzug ihrer Truppen aus der CSSR. Auch Ungarn und Polen kündigten Expertengespräche über den vollständigen Rückzug der in ihren Ländern stationierten Sowjetsoldaten bis spätestens 1991.

Tatsächlich bewegt sich auch im militärischen Bereich des Ostens einiges. Die Reden und Gespräche waren ermutigend. An der Praxis wird man den Wahrheitsgehalt erkennen.

-Rene-



Medienkrieg gegen das Bundesheer

Seit Wochen tobt in Österreich ein *«Krieg»* der Medien um und gegen das Bundesheer. Dahinter steckt ein beinhardter Kampf mehrerer Zeitungen um Leser, Auflagen und Marktanteile. Nichts erscheint wertvoll genug, um nicht dennoch in den Schmutz gezogen zu werden. Auch nicht die Landesverteidigung.

Kurt Falk hat mit seiner *«Ganzen Woche»* die Brandfackel in den Strohhaufen geworfen: *«Weg mit dem Bundesheer»*. Zwei Tage später zog Falks ärgster Widersacher, Hans Dichand, mit der *«Neuen Kronen Zeitung»*, dem auflagenstärksten Blatt in der Donau-Alpenrepublik, nach: *«Weg mit diesem Bundesheer, her mit einem kleinen Berufsheer»*, lautete die Gegenparole. Sofort folgten die anderen Tageszeitungen, wobei je nach politischer Zuneigung gegen ein Heer überhaupt oder gegen den derzeitigen Zustand des Heeres mit riesigen Schlagzeilen gefochten wird. Auch die Wochenmagazine durften dabei nicht fehlen. Bei diesem *«Kampf»* konnte eine seriöse Berichterstattung nur ins Hintertreffen geraten.

Natürlich sind Slogans wie *«Mit dem Geld für das Bundesheer sichern wir die Renten und Pensionen»* oder *«Keine allgemeine Wehrpflicht»* oder *«Vier statt sechs Monate Wehrdienst sind genug»* sehr populär. Allerdings sind auch vom Heer selbst viel zu lange wesentliche Schwachstellen nicht beseitigt worden. Deshalb verwundert es nicht, dass die *«Bleistift-Kämpfer»* einen starken Anspruch finden. Gewiss wittern auch manche *«Ultra-Linke»* und *«Friedensbewegte»* nach dem Beispiel in der Schweiz eine Morgendämmerung für ihr Vorhaben: **Österreich ohne Armee.**

Die Regierung versucht, den *«Brand»* zu löschen. Der Bundeskanzler und SP-Chef Vranitzky, dessen

Unsere tägliche Leistung:

75'000 kg Frischfleisch, 3'000 hl Milch, 380'000 Becher Joghurt, 93 t Brot, 40'000 Flaschen Mineralwasser und Süssgetränke, 49 t Waschpulver, 35'000 Paar Strumpfhosen und Socken, 250 Haarpflegegeräte, 28 Mikrowellengeräte, 18'000 Glühlampen... werden täglich von 900'000 Kundinnen und Kunden in über 1'300 Coop-Läden gekauft.

**Das verpflichtet.
Tag für Tag.**



**Nur eine für Sie
richtig justierte Versicherung
bringt Ihnen die nötige Ruhe
und Sicherheit.**



**Wir sind treffsicher
in allen Versicherungsfragen.
In der ganzen Schweiz.**


ZÜRICH
VERSICHERUNGEN

Partei bereits im vergangenen Sommer den kommenden Wahlkampf mit dem Motto «*Bundesheer light*» anvisiert hat und daher einen gehörigen Anteil an der jetzigen Situation trägt, legte sich bereits fest: «Für ein Heer und eine Wehrpflicht». Er ordnete aber an, dass man sich in seiner Partei grundsätzlich Gedanken über eine Heeresreform mache. Eine Reformbedürftigkeit sei gegeben, aber: Ich kann und will die Phrase vom angeblich geänderten Bedrohungsbild Österreichs nicht mehr hören. Damit nahm er allen, den ewigen Frieden bereits jetzt Erblickenden und damit das Heer abschaffen Wollenden in seiner Partei den Wind aus den Segeln.

Ähnlich sieht es der Verteidigungsminister Robert Lichal. Allerdings ist der Heeres-Chef sehr im Verzug. Sein Parteiboss Vizekanzler Josef Riegler erklärte dazu, dass er es ablehne, Fragen des Heeres zu einer «Spielwiese für Scharlatane und Demagogen» werden zu lassen. Aber er sparte nicht mit deutlicher Kritik am Koalitionspartner. Einzelne SP-Vorschläge – wie die Verkürzung des Grundwehrdienstes – würden einer «scheibchenweisen Demontage» des Heeres gleichkommen. Und dafür sei seine Partei nicht zu haben. Wie auch immer – der Krieg um das Bundesheer ist eröffnet. Fast alles steht zur Diskussion.

-Rene-



SCHWEDEN

Tragbarer Bohrer bei Streitkräften in aller Welt im Einsatz

Der von Berema AB in Solna, Schweden, hergestellte und von Atlas Copco sowie Berema-Vertretungen vertriebene Brennkraft-Bohrhammer Pionjär ist ein tragbares Motorwerkzeug für Wehrtechnik und Zivilschutzrettungsdienste. Der von den Streitkräften und im Zivilschutz in 26 Ländern eingesetzte Pionjär wiegt 26 kg. Eine Füllung des 1,5 l fassenden Kraftstofftanks reicht für eine Stunde Dauerbetrieb.

Einmannbedienung, einfache Einarbeitung und günstiger Preis ermöglichen es, kleine Trupps mit einem eigenen Pionjär auszurüsten, statt spezialisierte Techniker-Teams heranzuziehen.

Die schwedischen Streitkräfte sind seit langem Benutzer der Pionjär-Geräte und haben vor kurzem weitere 2000 Stück bestellt. Auch an die jugoslawi-



sche Armee ging im Juni 1989 eine Sendung von weiteren 600 Geräten, nachdem drei Jahre hintereinander bereits umfangreiche Bestellungen für den Pionjär erteilt worden waren.

Trotz der geringen Abmessungen ermöglicht der als Tornistergerät zu verwendende Pionjär zwei Betriebsarten: Bohren und Aufbrechen mit einem Sofortumschalter. In der Betriebsart Bohren dient der Pionjär dazu, Gestein für die Sprengung vorzubereiten und Felsanker zu setzen; beispielsweise kann man in 3 Minuten ein 1 m tiefes Loch in Granit bohren. Schneckenbohrer zur Vorbereitung von Gründungspfählen oder zur Entnahme von Bodenproben bei der Landvermessung für provisorische Strassen oder Pisten können ebenfalls damit angetrieben werden. Auch die Betriebsart Hämmern lässt sich für mehrere Aufgaben einsetzen, darunter das Aufbrechen von Asphalt und Beton, Rammen von Pfählen, Spalten von Gestein, Ausschachten bei gefrorenem Boden und das Feststampfen. Typische Einsatzbereiche des Pionjär sind das Abtragen, Instandsetzen und Warten von Strassen, Schienensträngen, Behelfs-

flugplätzen und Brücken. Die Maschine ist so robust, dass sie mit dem Fallschirm abgeworfen werden kann.

Ein weiteres Merkmal ist die integrierte Zapfwelle, die es ermöglicht, mit dem Motor des Pionjär eine Pumpe, einen Betonrüttler oder auch eine Schleifscheibe zum Schärfen von Werkzeugen bei längeren Einsätzen anzutreiben.

Im Gegensatz zu pneumatischen, hydraulischen und elektrischen Werkzeugen wird das Arbeiten mit dem Pionjär nicht durch nachgeschleppte Schläuche oder Kabel behindert. Für den Einsatz in geschlossenen Räumen wird ein Verlängerungsrohr am Auspuff angebracht. Beim Arbeiten in überschwemmten Räumen – z B in Kellern – lässt sich der Pionjär in eine Soforthilfe-Notpumpe verwandeln.

BE



UdSSR

Neuer Sowjet-Flab-Panzer 2S6:

Der neue Flab-Panzer verfügt über je eine Zwillings-MK (Maschinenkanone) und vier LFK (Lenkflugkörper) an jeder der beiden Turmseiten. Die Zwillings-MK, von denen jeweils das Rohr mit V⁰-Messkäfig nach hinten versetzt ist, gehören zu der immer grö-



ser werdenden Familie von 30-mm-MK in WP-Waffensystemen (BMP-2, HIND F, MiG-29). Eine effektive Kampftfernung von maximal 3000 m gegen Flugziele erscheint damit realistisch. Vermutlich wird durch die FlalFK (NATO-Bezeichnung SA-19) die effektive Kampftfernung des Flab-Panzers 2S6 auf 7000 m bis höchstens 10000 m ausgedehnt. Belegt ist jetzt die starke Ähnlichkeit der Gesamtkonzeption mit dem deutschen Flab-Panzer «Gepard». Wie bei diesem besteht seine Radaranlage (NATO-Bezeichnung HOT SHOT) aus dem Rundzielsuchradar am Turmheck und aus dem unabhängigen Zielverfolgungsradar an der Turmfront. Die Turmoptiken lassen zusätzlich auf verschiedene weitere, eventuell passive Zielbekämpfungsvorfahren schliessen. Insgesamt stellt die mit zirka 40 t verhältnismässig leichtgewichtige Synthese aus ZSU 23-4 und SA-13 eine erhebliche Verbesserung der sowjetischen Truppenluftabwehr dar.

Aus «Soldat und Technik» Nr 1/90

AUS DEM INSTRUKTIONS KORPS DER SCHWEIZER ARMEE

Verlegung der ETH-Militärschulen nach Wädenswil

Ausbildungszentrum für Instruktionsoffiziere

Die Militärschulen an der ETH Zürich werden nach Wädenswil verlegt. Im Ausbildungszentrum Lang-

wies bei Au erhalten sie unter der neuen Bezeichnung «*Militärische Führungsschulen der Abteilung für Militärwissenschaften der ETH Zürich*» neue Räumlichkeiten, wie der ETH-Pressedienst mitteilte. Die neue Aussenstation der ETH Zürich wurde laut Pressemitteilung durch den Ausbau der Militärschulen sowie durch die enger werdenden Raumverhältnisse an der ETH in Zürich nötig. Beabsichtigt sei mit dem Standortwechsel auch eine Zusammenfassung der bisher zerstreuten Teile zu einem modernen Ausbildungszentrum für die Instruktionsoffiziere, die bessere Führungsmöglichkeiten und Synergien bringe.

aus NZZ



Waffenchef und Schulkommandanten beim Brugger Stadtmann

Stachel und Ruder für den neuen Steuermann

Von Arthur Dietiker, Brugg

Anfangs Jahr versammelte Waffenchef Divisionär Rolf Siegenthaler sämtliche Kommandanten der Rekruten-, Unteroffiziers- und Offizierschulen der Genie- und Festungstruppen im Rathaussaal Brugg zu einem Dienstbericht. Dabei benutzten die hohen Militärs die Gelegenheit zu einem Antrittsbesuch bei Rolf Alder, dem ersten vollamtlichen Stadtmann der Garnisonsstadt am Wassertor der Schweiz.

Vorgelegt wurde Alder den Führungskräften vom Bundesamt für Genie und Festungen durch Oberstlt Walter Menig, Kommandant vom Waffenplatz Brugg, der dem neuen Stadtmann im Namen des Waffenplatzkommandos und der hier stationierten Schulen der Genietruppen auf sympathische Art die Referenz erwies und ihm in seinem verantwortungsvollen Amt «gutes Gelingen!» wünschte. Oberstlt Menig übergab Stadtmann Alder im Kleinformat angefertigtes Pontonier-«*Fahrgeschirr*», das heisst Stachel und Ruder, um ihm – symbolisch – den Start zu er-



Der Brugger Waffenplatzkommandant, Oberstlt Walter Menig, überreichte Stadtmann Rolf Alder als symbolische Starthilfe Ruder und Stachel. Vierter von links: Divisionär Rolf Siegenthaler, Waffenchef der Genie- und Festungstruppen.

leichtern. Menig verglich die Politik mit fließendem Wasser und den Stadtrat mit der «*Mannschaft im gleichen Boot*», in dem Alder die Funktion des Steuermanns hat: «*Je besser er die beiden Werkzeuge zu benutzen versteht, um so ringer gelingt es ihm, das Schiff ans gewünschte Ziel zu steuern*». Stadtmann Alder seinerseits stellte den militärischen Gästen «*sein*» Brugg in einem kurzen geschichtlichen Abriss vor. Und Divisionär Siegenthaler bedankte sich nicht nur für den von der Stadt offerierten einfachen Apéro, sondern wies auch darauf hin, dass das Militär seit jeher zur Stadt Brugg sehr gute Beziehungen hat. Der Antrittsbesuch des Waffenchefs, der Schulkommandanten und des Brugger Waffenplatzkommandanten haben dies, so meinen wir, auf eindrückliche Art bekräftigt.